

Cinq petites études sur les résonances

(Anne-Catherine de Perrot und Seesiang Wong gewidmet)

Die abgedämpften Saiten, das dritte Pedal, das stumm Niederdrücken der Tasten -um Sympathie-Schwingungen auszulösen- haben mich immer beschäftigt, seitdem « suono reale , Musik für esticktes Klavier» (1975 in Darmstadt mit Christoph Delz) uraufgeführt wurde : damals ein extremer Fall, denn gut 95% der Saiten wurden systematisch durch Stimmkeilen präzis abgedämpft (bis manchmal zu dem 23. Oberton). Die Präparation dauerte gut zwei Stunden.

Bei diesen fünf kleinen Etüden ist der Vorgang derselbe, aber viel einfacher, denn nur fünf Saiten sind hier abgedämpft (die Abdämpfung ändert nur die Klangfarbe, die Tonhöhe bleibt die gleiche).

Die erste Etüde, **Toccata interrompue**, startet fulminant (*senza misura*) mit abwechselnden Quinten und Dreiklang-Akkorden. Vor dem Start muss der Interpret aber die fünf im voraus abgedämpften Saiten auf das dritte Pedal « übernehmen ». Wenn eine von diesen fünf Saiten angeschlagen wird, dann schwingt sie allein und frei, gefärbt durch die Abdämpfung. Der Gestus und die Material-Behandlung dieser Etüde ist sehr einfach : mittels einer Fibonacci-Reihe explodiert und multipliziert sich das Material von unten nach oben (und umgekehrt).

Die zweite Etüde, **Entrelacs** (Geflecht), hat eine Vernetzung von komplexen, unregelmässigen Takten. Es geht sehr schnell und virtuos, geschwätzig und flink. Wiederum treten sporadisch die abgedämpften Saiten hervor, wie ein Spiel. Entrelacs endet rapid in einer virtuoson Notenkaskade „à la Ravel“.

Die dritte Etüde, **Intermède**, ist ein Spiel mit Glissandi, die polyphonisch organisiert sind und die verschiedene Geschwindigkeiten erleben. Eine gewisse Freiheit in ihrer Organisation ist dem Interpreten überlassen.

Die vierte Etüde, **Solennel**, nützt die abgedämpften Saiten quasi thematisch aus. Später explodieren Klangblöcken, die durch das Stumm-Niederdrücken der tiefsten Saiten ihr spezifisches und beeindruckbares Potenzial an Resonanz entfalten.

Die fünfte Etüde, **Le jeu des tierces**, ist wiederum frei um die Struktur einer Fibonacci-Reihe organisiert. Zum Teil akrobatisch, dann allmählich mit typischen, konventionellen Gesten (fast romantisch ?) bahnen sich die Terzen einen Weg bis zum heftigen Schluss (mit Resonanzen !).

G.Z.